

Klassentreffen

(Leseprobe)

Das Telefon klingelt.

Ich erwarte keinen Anruf. Schon gar nicht um diese Uhrzeit. Und sowieso hasse ich es zu telefonieren.

Unwillig hebe ich also ab und gibe nur ein „Ja?“ in den Hörer.

„Hallo! Hier ist Michaela Grünwald“, tönt es aus der Muschel. „Ist da Felix?“ Michaela wer?, denke ich, und sie scheint mein Fragezeichengesicht sehen zu können.

„Das sagt dir natürlich nichts, klar. Ich hieß früher Koller. Erinnerst du dich jetzt?“

Zwar hatte ich noch nicht zugegeben, dass ich der erwartete Gesprächspartner bin, aber erinnern kann ich mich allerdings. Eine Michaela Koller ging in meine Klasse.

Na, klasse! Was will die denn?

„Ja, ja, und?“, gebe ich zurück, hole bereits Luft, um etwas zu sagen, womit ich sie abwimmeln kann, doch sie ist schneller und sprudelt schon weiter.

„Jetzt habe ich dich doch noch ausfindig gemacht.“

Ich hätte meinen Namen ändern sollen.

„Die anderen habe ich alle schon benachrichtigt, und du warst der Einzige, der fehlte.“

Ich brauche zweifelsohne eine Geheimnummer.

„In zwei Wochen ist endlich unser Klassentreffen.“

Hatte sie eben endlich gesagt?

25 Jahre ist das jetzt her.

Ich war vorzeitig von der Schule abgegangen, wollte ein wildes Leben führen, zog von Hannover nach Amsterdam, und der Kontakt brach ab. Zu allen diesen... Leuten.

Ich lernte zwar nie etwas Richtiges, aber schlug mich so durch und kam mir auch lange Zeit ziemlich frei vor.

Als ich dreißig wurde bekam ich Torschlusspanik, wollte vorsichtshalber doch noch etwas werden, ging zurück in meine spießige Heimatstadt und hatte das Glück trotz schlechter Voraussetzungen in einem Unternehmen, das an mich glaubte, ein wenig so etwas zu machen, das man „Karriere“ nennt.

Vor drei Jahren ging der Laden den Bach herunter, und seitdem hielt ich mich mit Gelegenheitsjobs über Wasser. Inzwischen mehr als unfreiwillig. Aber an dieses Volk hatte ich ja nun überhaupt nicht mehr gedacht.

„Hallo? Bist du noch da?“, quäkt es plötzlich an mein Ohr.

Warum um Gottes Willen habe ich bloß zugesagt?

Okay, ich muss letztlich nicht da auftauchen.

Oh Mann, aber alle werden kommen!

Quatsch, werden sie nicht. Wer weiß, wie viele nur so getan haben als ob, um Michaela loszuwerden.

Und wenn nicht?

Ich sehe das schon vor mir: „Alle sind also heute gekommen - außer Felix.“

Dabei hatte er sogar zugesagt. Ihr könnt ihn ja morgen mal anrufen und fragen, warum er heute nicht hier sein konnte. Oder etwa nicht wollte?

Seine Nummer ist...“

Scheiße, Scheiße, Scheiße.

Nein, so geht das nicht.

Es ist ja nicht so, dass ich den ein oder anderen nicht wiedersehen möchte.
Natürlich nur rein informativ.

Aber Frau Mehringer, unsere Klassen- und meine Lieblingslehrerin, wird auch da sein. Die würde ich nun wirklich sehr gerne wiedersehen. Also wenn es sich denn so ergibt. Ich reiße mich selbstverständlich nicht darum.

Doch was soll ich denen denn erzählen von mir? Dass ich eine gescheiterte Existenz bin? Ich, der mit seinem zuletzt bekannten Notendurchschnitt hätte Medizin studieren können? Es nicht getan habe, weil ich verrückt geworden bin und auf dem Aussteigertrip wandelte? Das geht nicht, das geht auf keinen Fall.

Moment.

Wer sagt denn, dass ich die Wahrheit sagen muss?

.....

© Felix Clervaux
www.felixclervaux.de